

# Glinger Zeitung • Sachsenwald

Verlag Hans-Jürgen Böckel GmbH, Beim Zeugamt 4, 21509 Glinde, Telefon 040/710 90 80, Fax 040/710 90 888, E-Mail: info@glinger-zeitung.de, Druckauflage 41.400

Wöchentlich an die Haushalte in Aumühle, Barsbüttel, Boberg, Börnsen, Braak, Brunsbek, Glinde, Oststeinbek, Reinbek, Stapelfeld, Wentorf, Witzhave und Wohltorf

Home	Mediadaten	Impressum	Wir über uns	AGB's	Kontakt	Anzeigenaufnahme
------	------------	-----------	--------------	-------	---------	------------------

Nr. 46  
15. November 2016  
48. Jahrgang



## REINBEK Die Flüchtlings- initiative zog Bilanz

Als sich die Welle ihrem Scheitelpunkt näherte, formierte sich die Hilfsbewegung. "Wir sind Reinbek - Eine Stadt mit Flüchtlingen" lautete das Motto der Initiative, die auf Anregung von Bürgermeister Björn Warmer Ende 2014 gegründet wurde - eine Antwort auf die sprunghafte steigende Anzahl von Menschen aus den Kriegsgebieten im Nahen und Mittleren Osten sowie Afrika, die nach Europa flüchteten.

weiter

Außerdem diese Woche in der **Glinger Zeitung • Sachsenwald**:

**Glinde**  
Kulturausschuss setzt Termin für Schulfusion

**Wentorf**  
Gedenkfeier am Ehrendenkmal

**Aumühle**  
Countdown am Bismarckturm

### SONDERSEITEN:

11. Glinger  
Ausbildungsbörse

Aktiv im Alter

Auto News

Trauerbegleitung

## Die Flüchtlingsinitiative Reinbek zog nach knapp zwei Jahren eine erste Bilanz "Die Menschen wollen mehr Normalität"

**Reinbek (hap)** - Als sich die Welle ihrem Scheitelpunkt näherte, formierte sich die Hilfsbewegung. "Wir sind Reinbek - Eine Stadt mit Flüchtlingen" lautete das Motto der Initiative, die auf Anregung von Bürgermeister Björn Warmer Ende 2014 gegründet wurde - eine Antwort auf die sprunghafte steigende Anzahl von Menschen aus den Kriegsgebieten im Nahen und Mittleren Osten sowie Afrika, die nach Europa flüchteten.

"Eine Million Flüchtlinge wurden damals jährlich in Schleswig-Holstein erwartet", erinnert sich der Reinbeker Verwaltungschef. Ihm wurde rasch klar, dass die städtische Verwaltung die daraus resultierenden Herausforderungen allein nicht würde bewältigen können. So rief er zur Gründung einer Bürgerinitiative auf, in der sich ehrenamtliche Helfer und Betreuer in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung um die Asylbewerber kümmern sollten. Die Reaktion war eine Welle der Hilfsbereitschaft.

Nach knapp zwei Jahren zogen Vertreter der Reinbeker Flüchtlingsinitiative jetzt eine erste Bilanz. "Zeitweise haben sich bis zu 170 Frauen und Männer ehrenamtlich um die Geflüchteten gekümmert", sagt Roderich Ziehm, einer der Sprecher der Initiative. Aktuell liege die Zahl der Helferinnen und Helfer bei etwa 50, "denn die Zahl der Asylbewerber ist auch gesunken". Karin Tillmanns, unter anderem für die Kommunikation der Initiative zuständig, betont, dass es eine relativ hohe Zahl von Ehrenamtlichen gebe, die sich um einzelne Flüchtlinge kümmern, ohne in der Öffentlichkeit davon Aufheben zu machen.

Im Mittelpunkt steht der ehrenamtliche Sprachunterricht in Räumen des Unternehmens Amandus Kahl, die die Initiative nutzen darf. "320 Personen haben bislang an dem Unterricht teilgenommen", sagt Klaus Kinzinger, einer der ehrenamtlichen Lehrer der Sprachschule "Zwischentöne". Aktuell besuchen 140 Frauen und Männer die Kurse, die mittlerweile 20 Wochenstunden Unterricht umfassen.

Die Betreuer bieten Frauen-Cafés in Reinbek und Neuschönningstedt an, in denen sich weibliche Asylsuchende mit ihren Kindern treffen. "Wir spielen, trinken Kaffee oder machen gemeinsame Ausflüge", berichtet Margaret Odefey-Tanck. In Neuschönningstedt soll dieser Tage ein Männer-Café eröffnet werden. "Die Flüchtlinge möchten gern mehr deutsch sprechen", erklärt Roderich Ziehm. Auch im "Café International" im Jugendzentrum treffen sich nach Worten von Juz-Leiterin Nina Reißler ausländische Jugendliche, veranstalten Disko- oder Filmabende und tauschen sich mit Einheimischen aus.

Im Krankenhaus St. Adolf-Stift haben bereits mehrere der Flüchtlingsfrauen Berufspraktika gemacht - "mit großem Erfolg", so Schwester Luise, Flüchtlingsbeauftragte des Krankenhauses.

Durch das Engagement der ehrenamtlichen Betreuer ist es mittlerweile gelungen, mehrere der Asylbewerber in Berufsausbildung oder in Arbeitsplätze zu vermitteln. "Das größte Hindernis stellt aber immer noch die Sprache dar", sagt Klaus Kinzinger.

Die Stadt hat mittlerweile - anders als noch im vergangenen Jahr - keine Not mehr, die Asylsuchenden mit Wohnraum zu versorgen. "Die Anzahl der Geflüchteten ist wie bekannt inzwischen deutlich zurückgegangen, die Grenzen sind dicht", erklärte Torsten Christ, im Rathaus zuständig für die Betreuung der ausländischen Neubürger. In diesem Jahr wurden der Stadt nach seinen Worten 80 Flüchtlinge neu zugewiesen. Aktuell leben laut Christ 272 Menschen in städtischen Unterkünften sowie 80 in angemieteten Immobilien. "Darüber hinaus leben in Reinbek derzeit 120 Personen, deren Asylantrag genehmigt wurde", so der Leiter des Amtes für Bürgerangelegenheiten.

Inzwischen stellt die Familienzusammenführung die Verwaltung vor neue Herausforderungen. "In diesem Jahr sind bereits 20 Familienangehörige von Geflüchteten nach Reinbek gekommen", so Christ. Sie müssten mit Wohnungen versorgt - und gleichermaßen integriert werden.

Eines ist allen Flüchtlingen gemein: "Sie alle wollen mehr Normalität in ihrem Leben", wie die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer übereinstimmend berichten.

Haben Sie Lust auf mehr? Weitere aktuelle Berichte und Nachrichten aus Glinde, Reinbek und Umgebung finden Sie jeden Dienstag in der **Glinger Zeitung • Sachsenwald**.



Bürgermeister Björn Warmer (v.l.) und Torsten Christ mit Vertreterinnen und Vertretern der Flüchtlingsinitiative: Roderich Ziehm, Margaret Odefey-Tanck, Karin Tillmanns, Klaus Kinzinger, Nina Reißler sowie Schwester Luise.

Foto: Prädel

